

Sonntag Sexagesimä,

7. Februar 2021



Neu gesät, neu gehört.

Predigt zu Lukas 8,4-15

Pfarrerin Dr. Stefanie Schardien



Foto von Andrea Piacquadio, <https://t1p.de/s0vh>

Zum Auslegen und zum Download www.stmichael-fuerth.de

Neu gesät, neu gehört – Predigt zu Lk 8, 4-15

1. Glatt zu teilen. Ohne Rest.

Wer Ohren hat zu hören, der höre... So einfach ist das mit diesem Gleichnis. Wir alle müssen es hören können, was Jesus da sagt und erklärt. Die Anzahl der Menschen ohne Ohren ist ja überschaubar...

So ein Gärtnergleichnis ist außerdem nicht kompliziert. Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wer Samenkörner kennt, der wird auch die Sache mit Gottes Wort verstehen. Wie im Himmel so auf Erden.

Das Gleichnis vom Sämann oder von der Aussaat ist ziemlich bekannt, weil es so schön anschaulich ist. Und – irgendwie mag ich es nicht so. Nicht, weil ich nicht so die Heldin im Säen und Gärtnern bin. Eher, weil alles so mehr als klar und schön sortiert scheint: Der Same ist Gottes Wort, das unter den Menschen ausgesät wird. Wenn es auf guten Boden, auf lauschende Ohren fällt, dann ist alles gut: Viel Frucht. Das sind die Guten. Daneben gibt es die anderen: Menschen, die nicht genug daran festhalten, sondern sich Gottes Worte von allen teuflischen Mächten dieser Welt wieder wegnehmen oder zertreten lassen. Dann gibt es die, bei denen es wie bei den Dornen zugeht: Erst scheint etwas aufzugehen von der Saat, dem guten Wort Gottes in ihrem Leben, aber dann werden andere Dinge wieder größer und wichtiger und vereinnahmender wie die Dornen: Geld, Sorgen, Macht.

Das Verführerische dieses Gleichnisses ist, dass es so sehr einlädt, da ganz flink die Verbindungslinien zu ziehen: Die das Wort Gottes dem Teufel übergeben, das könnten doch im Moment solche wie die Querdenker:innen sein, die hier in der Schwabacher Straße schamlos „Von guten Mächten“ gesungen haben. Und die Dornigen, das sind doch die, die sich das C überall draufschreiben, aber denen es am Ende besonders ihre eigene Macht lieb sein wird. Oder es sind solche, die für andere Vorbilder sein wollen und sich beim Impfen vordrängeln. Und die mit dem guten Boden – das sind natürlich sicher dann wir, die

wir hier mit gespitzten Ohren auf Gottes Wort lauschen. Oder ich beziehe die ganze Aussaat auf mein eigenes Leben mit seinen guten und schlechten Ecken. Dann geh mit mir selbst ins Gericht: Hier hab ich nicht nach Gottes Wort gehandelt, da hab ich alles richtig gemacht...

Ich lerne gerade mit meinem Sohn in der 3. Klasse das Dividieren. Und dieses Gleichnis hier, das geht so ganz glatt auf. Ohne Rest. Das macht es mir suspekt. Unsympathisch. Denn wenn ich es so lese, fange ich so rasch an, mich und meine Mitmenschen in die Guten und die Heuchler und die bodenlos Frechen zu sortieren. Das erscheint mir so besserwisserisch und auch so wenig barmherzig.

2. Gottes Wort als Antwort oder Frage

Es stimmt schon: Für die ersten Hörerinnen und Hörer sollte das Gleichnis mit diesen Saat-Bildern vermutlich eine logisch nachvollziehbare Erklärung bieten: Warum geht Gottes wunderbares Wort so unterschiedlich auf unter den Menschen? Warum werden nicht alle Jüngerinnen und Jünger? Probiert es Gott bei denen nicht? Die Antwort war deutlich: Am Samen, an Gottes Wort, liegt es jedenfalls nicht, sondern daran, wie die Menschen auf Gott hören können oder wollen. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Wer Ohren hat zu hören, der höre. Vielleicht wäre gerade das ein Ohren-Verschließen – wenn wir die passenden Bedeutungen und Deutungen immer schon parat hätten. Da steht ja nicht: Wer Ohren hat zu hören, der erkläre. Der Dichter Kurt Marti, vergangene Woche wäre er 100 Jahre alt geworden, hat das einmal so schön gesagt: „Gott, so denkt man oft, so verkünden Eiferer lauthals, sei Antwort. Spröder sagt die Bibel, daß er Wort sei. Und wer weiß, vielleicht ist er meistens Frage: die Frage, die niemand sonst stellt.“

Vielleicht braucht es das: Dass wir dieses göttliche Wort bei der neuen Saat neu an uns heranlassen. Und es mehr als eine Frage hören,

weniger als Antwort. Dass wir also bei solchen Texten nicht gleich denken: Ah, schon so oft gehört. Alles klar. Denn der Same, dieses wurzelnde, sprossende Wort, wird hoffentlich nicht nur ein einziges Mal ausgesät: in meinem Leben und im Leben der anderen. Es gibt nicht nur die eine Chance für mich und uns und Gottes Wort, das uns klüger, weiser, leichter, reicher machen soll, wie es gerade im Lied hieß. Öffne mein Herz für dein Wort. Öffne dein Wort für mein Herz.

Ich soll immer wieder neu hören, weil ja auch der Sämann offenbar immer wieder neu aussät. So wie man das eben macht, immer wieder neu im Garten. Aber nach den ersten Ernteerfahrungen wäre ja auch anderes im Fortgang des Gleichnisses denkbar gewesen: Ein Sämann, der genervt aufgibt nach den ersten Misserfolgen. Der einen Zaun um den guten Acker zieht, um nichts zu vergeuden vom Samen. Oder der erzürnt die Dornen ausreißt und die bösen Vögel verscheucht, die die Samen vom Land picken. Der Sämann sät. Einfach immer wieder. Neue Chancen für alle zu hören. Wer weiß, ob diesmal nicht auch unter den Dornen etwas wurzelt? Wer weiß, ob der Weg nicht über die Jahre doch zu einem blühenden Grünstreifen wird? Ja, manches geht nicht auf. Manches wird zertreten. Aber der letzte Blick des Sämanns scheint dem zu gelten, was aufgeht. Und siehe da: Ernte. Hundertfache Frucht.

3. Neue Aussaat: Halbleere Wassergläser sind halbvoll

Wenn das Wort Gottes neu ausgesät wird, wohin fällt dieses Gleichnis vom Sämann bei uns hier heute? Wie ich das diesmal so höre, da fällt mir zum Beispiel diesmal auf:

Vielmehr als um die offenbar immer neue Aussaat und die Worte mit der hundertfachen Frucht sind meine Gedanken meistens bei dem Scheitern hängen geblieben: Liebezzeit, so viel geht ein von den Versuchen, Gottes Wort unter die Leute zu bringen...? Warum klappt das so schlecht? Wer ist schuld daran? Was müsste man alles besser machen? Eine ziemlich schlechte Bilanz, wenn so viel von unserer

Mühe eingeht, in der Welt oder auch in meinem Leben. Gern bleibe ich hängen bei dem, was nicht aufgeht. Im Moment vielleicht noch mehr als sonst. Ja, das mit dem Impfen hätte sicherlich noch viel besser organisiert und mehr und schneller laufen können. Das stimmt. Aber was auch stimmt: Wir haben unfassbar schnell gleich mehrere sichere Impfstoffe zur Verfügung. Oder letzte Woche sagte eine Journalistin in einer Videokonferenz so nebenbei: Ich will gar nicht vom Schweigen der Kirche im letzten Jahr reden, das war ein Totalversagen. Es stimmt: Es gab Dornen, in denen nichts aufging. Es gab das, was zu leise war auf dem Corona-Weg, wo alles in hitzigen Diskussionen sehr laut zuging. Was auch stimmt: An unzähligen Orten, in Windeseile, nie gelernt, sind Menschen kirchlich aktiv geworden und haben viel gearbeitet. Wo schauen wir hin? Nur auf die Dornen und den unfruchtbaren Weg? Der Sämann im Gleichnis macht mir dagegen etwas Anderes vor: Am Ende schaut er auf den Acker. Hundertfache Frucht. Ja, das Wasserglas ist halb leer. Aber das heißt: Es ist übrigens auch halbvoll.

Vielleicht hört Ihr, hören Sie noch etwas Anderes bei diesem Gleichnis. Auf Gottes Wort zu hören, das meint, es an sich selbst, an das eigene Leben heranzulassen. An die eigenen Gefühle, das, was ich erlebe. An das, was bei uns gerade in der Kirche und in der Welt passiert. Es meint, damit zu rechnen, dass gerade wieder neue Aussaat ist. Wer Ohren hat zu hören, der höre – immer wieder neu.

Liedvorschlag: Klüger

Liederbuch ZeitWeise. DEKT 2015

Anhören und Mitsingen unter

<https://t1p.de/a4ul>



*Refrain: Klüger, weiser, leichter, reicher
Machst du mich, willst du mich, du mein Gott*

1. Was ist gut, was ist gerecht,
was ist lebendig und echt?
Lass es mich versteh'n, was wirklich zählt.
Gib mir dein Wort für mein Herz,
gib mir ein Herz für dein Wort,
das mich trifft und trägt auf meinem Weg.

2. Du bist, noch ehe ich bin,
du wirst sein, wenn ich schon war.
Halte lebenslang zu mir, mein Gott.
Öffne mein Herz für dein Wort.
Öffne dein Wort für mein Herz,
das mich reifen lässt und leben lehrt.

*Liederbuch ZeitWeise (Dt. Ev. Kirchentag Stuttgart 2015)
Text: Thomas Laubach: tvd-Verlag, Düsseldorf
Text (Bailey) und Musik: Dyba Music, www.judybailey.de*

Gebet

Gott, dein Wort, glauben wir, kann Berge versetzen.

Darum bitten wir dich...

... um ein rettendes Wort für alle, die Hilfe suchen;

... um ein tröstendes Wort für Menschen, die traurig sind;

... um ein ermutigendes Wort für jene, die gerade verzagen;

... um ein aufrüttelndes Wort für Menschen, die sich in
Verschwörungstheorien verrennen;

... um ein stärkendes Wort für alle, die gerade viel Kraft
brauchen;

... um ein friedentiftendes Wort für jene, die im Streit liegen.

Sei mit uns Gott in deinem Wort. Behüte alle, die wir dir
anbefehlen und begleite uns in diese Woche hinein.

Amen.

Die Gemeinde St. Michael
wünscht Ihnen
eine gesegnete Woche!

Aktuelle Informationen

finden Sie unter www.stmichael-fuerth.de

... oder bestellen Sie einfach unseren Gemeinde-Newsletter:

<https://www.stmichael-fuerth.de/newsletter>